



<https://www.vielfalt-lernen.de/2011/11/04/vielfalt-im-klassenzimmer-die-groeste-herausforderung-fur-die-schule-der-zukunft/>

## Lernen durch Lehren (LdL) Peer Teaching an einem Beispiel aus der Rechtslehre

Eine Reihe des Arbeitsbereiches Hochschuldidaktik des Instituts für Fortbildung und Verwaltungsmodernisierung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Autor/in: Ann-Kathrin Lipinski, Fachbereiches Polizei der FHöVPR M-V

Ann-Kathrin Lipinski

Fachbereich Polizei

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei  
und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern

## Lernen durch Lehren (LdL) - Peer Teaching an einem Beispiel aus der Rechtslehre SWOP-Veranstaltung: 19.12.2018

Wenn Lernende in den Rollentausch mit Lehrenden gehen und die Lehre sequenziell selbstständig übernehmen, erfahren sie Selbstwirksamkeit. Es entsteht eine Lehrsituation, in der Inhalte und Kompetenzen auf Augenhöhe vermittelt werden. Die Lerngruppe als auch die studentischen Lehrenden übernehmen Verantwortung für den Lernprozess der Lehrveranstaltung. „Homines, dum docent, discunt.“ (Seneca) – Menschen lernen, während sie lehren. Dieses Konzept des Lernens durch Lehren (LdL) im Peer Learning-Format wurde im Rahmen einer we.swop-Veranstaltung vorgestellt. Der hier nachlesbare SWOP-Beitrag stellt Erfahrungen zu einer Durchführung des Formats LdL in der Rechtslehre, Gelingensfaktoren und optionale Gestaltungsvarianten vor.

Schlagworte: Peer Teaching, Rollentausch, LdL, Lehren durch Lernen, Verantwortlichkeit, Akzeptanz, Kompetenzerleben

2

### Motivation und Ziel

Die Motivation entsprang im vorliegenden Beispiel aus dem Wunsch, Abwechslung in die Lehrgestaltung zu bringen. Nachdem eine bestimmte Form der Visualisierung von Rechtsnormen (Mindmaps) mehrfach mit den Lernenden gemeinsam erfolgte, sollte nun die Verantwortung für die Erstellung einer weiteren Mindmap auf einen Lernenden gelegt werden.

Ziel war es, den Lernenden aufzuzeigen, dass sie das bereits Erlernte selbstständig anwenden können und sich mit dieser Lernmethode sogar unbekannte Normen erschließen können. Eigene Rollenmuster sollten durchbrochen werden, indem die Perspektive auf sich selbst verändert und die eigene Verantwortung für den persönlichen Lernerfolg wahrgenommen wird.

Eine Reihe des Arbeitsbereiches Hochschuldidaktik des Instituts für Fortbildung und Verwaltungsmodernisierung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Autor/in: Ann-Kathrin Lipinski, Fachbereiches Polizei der FHöVPR M-V

Die Akzeptanz des vermittelten Stoffes als Bestandteil der eigenen Arbeit sollte dadurch vergrößert werden, dass ein Lehren auf Augenhöhe (Peer Learning) stattfindet. Zum Zeitpunkt der Durchführung standen die Lernenden stark unter Prüfungsdruck. Die Aufmerksamkeitsspanne in Hinblick auf neue Inhalte im Unterricht war wahrnehmbar vermindert. Daher erforderte die Lehre eine neue Komponente, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten herzustellen. Sowohl die Dozentin als auch die Lernenden sollten so einen kleinen Einblick in die Aufgaben und die Situation des jeweiligen Gegenübers bekommen. Dies wurde in dieser hier dargestellten Lehrgestaltung dadurch erzeugt, dass der Ablauf mit einem Rollenspiel vergleichbar war. Eine Prise Humor hat bei allen Anwesenden eine positive Wirkung verursacht. Durch die Spontanität entstand ein Überraschungseffekt, der in der Lerngruppe für eine aufgelockerte Atmosphäre sorgte und die Zusammenarbeit zwischen den Lernenden und der Dozentin auch in weiteren folgenden Unterrichtseinheiten nachhaltig verbesserte.

## Was benötige ich zur Umsetzung

Das Material für die Umsetzung ist abhängig vom Unterrichtsinhalt. In diesem Fall ging es um die Erstellung einer Mindmap zu Rechtsnormen. Dafür habe ich entsprechendes Material zur Verfügung gestellt. (Papierformat: DIN A 3, Flipchart-Marker)

3

## Schritte/Ablauf

Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Anwärter zuvor eine inhaltlich gute Vorbereitung auf die spätere Aufgabe bekommen.

Der erste Schritt besteht darin, einen Block auf das Vermitteln der theoretischen Grundlagen der jeweiligen Norm zu verwenden.

Anschließend erfolgt zu jeder Norm die gemeinsame Erstellung einer Mindmap. Hierbei wird die grobe Struktur von der Dozentin vorgegeben. Inhaltlich müssen sich die Anwärter die entsprechenden Zweige/Arme in der Mindmap selbstständig erarbeiten. Diese werden durch die Dozentin an der Tafel in die Mindmap gezeichnet. Parallel zeichnen die Anwärter das Tafelbild Schritt für Schritt ab und legen dabei eigenständig durch Farbsetzung oder Verschiebungen in der Anordnung eine eigene Komponente in die Visualisierung. Das System und deren Logik ist somit grob vorgegeben lässt aber auch Raum zur individuellen Gestaltung.

Eine Reihe des Arbeitsbereiches Hochschuldidaktik des Instituts für Fortbildung und Verwaltungsmodernisierung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Autor/in: Ann-Kathrin Lipinski, Fachbereiches Polizei der FHöVPR M-V

Dieses Vorgehen wird im fortlaufenden Modul für jede einzelne Norm wiederholt. Somit hatten die Anwärter und Anwärterinnen eine gewisse Übung im Erstellen der Mindmaps.

Ein Ziel des Unterrichts war auch den Anwärterinnen und Anwärtern eine Methode an die Hand zu geben, mit deren Hilfe sie sich auch unbekannte Normen erschließen können. Erst nach diesen Übungseinheiten waren die Anwärter in der Lage die eigentliche Lehridee umzusetzen, indem ein Anwärter oder Anwärterin spontan und unvorbereitet die Rolle des Dozenten bzw. der Dozentin einnehmen sollten. Hierbei ging es natürlich nicht nur um die Erstellung der Mindmap an der Tafel, denn dafür konnte wie auch zuvor auf das Wissen der gesamten Klasse zurückgegriffen werden.

Es ging in erster Linie um einen überraschenden Effekt, der zunächst möglicherweise eine Abwehrhaltung bei der Anwärterin bzw. dem Anwärter erzeugt, weil sie oder er sich dieser Aufgabe nicht gewachsen fühlt, dann aber feststellt, dass die Aufgabenstellung mit dem bereits eintrainierten Muster zu bewältigen ist. Denn zuvor haben sich die Schülerinnen und Schüler durch die Visualisierung in Form von Mindmaps einen Algorithmus zugeeignet, welcher einem Prüfschema ähnlich die Erschließung einer Norm ermöglicht.

Der Dozent sollte in der Situation möglichst eine Metaebene einnehmen. Daher kann man auch nicht zu hundert Prozent von einem Rollentausch sprechen. Dennoch sitzt er in der Klasse und nicht wie üblich vor der Klasse. So hat er weniger Distanz und kann die Entwicklung der Situation und die Reaktion der Klasse gut beobachten und steuern. An einigen Stellen gibt der Dozent oder die Dozentin Hinweise an den „Lehrenden“ („Herr ..., es fällt auf, dass Ihre Klasse unruhig wird. Was können Sie dagegen tun?“).

Hiermit bekommt der Anwärter neben der fachlichen Vermittlung plötzlich auch die Verantwortung für den Lernerfolg der anderen. Jetzt kann im Idealfall eine Solidarisierung stattfinden, welche zu einer ruhigen und aufmerksamen Lernatmosphäre führt. Oder die Anwärterin oder der Anwärter merkt an dieser Stelle, dass Lehren nicht nur fachliche oder inhaltliche Hürden stellt. Hierbei werden kommunikative Kompetenzen geschult, die den Anwärterinnen und Anwärtern helfen, sich später Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Im Notfall ist der Dozent in der Pflicht, einzuschreiten, da es an keiner Stelle unangenehm für die Anwärterin oder den Anwärter werden soll. Es ist ein wichtiges Ziel sie bzw. ihn in seiner Kompetenzerkennung zu stärken und ihr bzw. ihm ein positives Gefühl zu vermitteln. Fachliche Fragen aus der Klasse können zunächst gemeinsam erörtert werden, da der theoretische Input bereits im Block davor durch den Dozenten vermittelt wurde. Falls das nicht möglich ist, kann auch der Dozent bzw. die Dozentin eingreifen und inhaltliche Fragen klären.

Wichtig ist, dass die oder der „Gast-Lehrende“ nicht allein gelassen wird. Sie oder er darf nicht vorgeführt, sondern nur herausgefordert werden. Sie oder er hat sich die Situation nicht selbst ausgesucht, daher muss der Dozent bzw. die Dozentin die Situation ständig beobachten und im Notfall lenken oder gar abbrechen, damit die gesamte Gruppe ein angenehmes Lernklima spürt.

## Beispieldarstellung

Im vorliegenden Beispiel ist das Ziel der Idee erreicht worden, da es um die Erstellung einer Mindmap zu § 94 II StPO ging. Der Anwärter, welcher für den Rollentausch ausgewählt wurde, war zunächst überrumpelt, hat sich aber nicht geschämt vor der Klasse frei zu reden. Das ist sehr wichtig für die Zielerreichung, da es nicht darin enden soll, einen Anwärter vorzuführen.

Im präsentierten Beispiel handelte es sich um einen selbstbewussten, lockeren und humorvollen Anwärter, der sich jedoch fachlich bisher wenig zugetraut und sich in inhaltlichen Fragen mehr auf andere verlassen hat. Es war deutlich mehr Potenzial in ihm zu erkennen, welches mit der besonderen Herausforderung zu Tage treten sollte. Da er jedoch vorerst unsicher war, sprang ihm spontan ein Kollege aus der Klasse zur Seite. Dies war zwar ein ungeplanter, aber dennoch sehr positiver Nebeneffekt. Dieser zweite Anwärter war bisher als sehr leistungsstark aufgefallen. Dennoch war seine soziale Stellung im Klassenverbund schwer einzuschätzen. Da er aber seinen Kollegen nicht „hängen lassen“ wollte, konnte er nun eine wichtige Unterstützung bieten. Damit hatte sich ein perfektes „Dozenten-Duo“ gefunden. Gemeinsam haben sie inhaltlich die Aufgabe sehr gut bewältigen können und es kam zu einem echten Austausch.

Der Rest der Klasse reagierte sehr positiv auf diese Entwicklung. Im Verlauf des Unterrichts kam es zu einigen humorvollen Situationen, da die übrigen Anwärter das Rollenspiel aufgriffen und ihre Fragen an den Anwärter so formulierten als wäre er tatsächlich ein Dozent. Das wiederum hat den Anwärter motiviert, sich nicht die Butter vom Brot nehmen zu lassen und hat sowohl wortgewandt als auch inhaltlich sauber auf Fragen geantwortet. Da er sich sichtlich wohl in der neuen Rolle fühlte, benutzte er auch eine sorgfältig ausgewählte Sprache. Es machte den Eindruck, dass alle Beteiligten Spaß beim Bewältigen der inhaltlichen Aufgabe hatten. Somit war ein angenehmes Lernklima spürbar. Zusätzlich sorgte die Tatsache, dass nun die Anwärter von einem bzw. zwei Lehrenden aus den eigenen Reihen unterrichtet wurden, für mehr Akzeptanz.

Die Gruppe stand kurz vor einer wichtigen Prüfung und sperrte sich somit gegen jeglichen zusätzlichen Lerninhalt. Durch die selbstständige Bearbeitung der Aufgabe, kam aber das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zurück, welches unter dem Lerndruck hin und wieder schwindet. Inhaltliche Fragen wurden gemeinsam unter der Aufsicht der Dozentin erarbeitet, damit ergab sich auch eine bessere Verankerung des Wissens. Insgesamt hat diese Erfahrung den Unterricht bereichert.

Am Ende der Unterrichtseinheit gab es mehrheitlich positives Feedback. Insbesondere von den Anwärtern, die in die Rolle der „Lehrenden“ geschlüpft sind. Dieses Feedback konnte wiederum an die Klasse zurückgegeben werden, da es ein eigener Erfolg der Klasse und der einzelnen Anwärter war. Im Fazit hat die Idee also das Ziel der Auflockerung und Stärkung der Anwärter erreicht und kann als positives Beispiel in Erinnerung bleiben. In angebrachten Situationen wird sich die Lehridee wiederholen lassen, wenn auch möglicherweise abgewandelt und weiterentwickelt.

## Varianten

1. Als mögliche Variante kann man das Konzept in kleiner Form stattfinden lassen, indem man nicht die gesamte Unterrichtseinheit dafür verwendet. Es lässt sich sicherlich auch mit weniger umfangreichen und gezielten Aufgabenstellungen umsetzen.
2. Unabhängig von der Visualisierung kann ein Rollenspiel auch in Vortragsform umgesetzt werden mit theoretischem Inhalt. Hierbei kann man Mini-Vorlesungen mit den Anwärtern oder Studierenden abhalten. Unter Umständen lässt sich sogar eine gewisse Regelmäßigkeit einbauen, indem man den Unterricht so beginnen lässt und das zuvor behandelte Thema auf diese Weise gemeinsam mit der Klasse wiederholt.
3. Möglicherweise kann hierbei sogar eine interdisziplinäre Verknüpfung vollzogen werden, indem sich kreuzende Unterrichtseinheiten so in den eigenen Unterricht einfließen können. Sofern sich ein Thema mit dem Stoff aus einem anderen Unterrichtsfach überschneidet, kann eine Anwärterin oder Anwärter die Rolle des Gastdozenten einnehmen und somit gemeinsam mit der Dozentin oder dem Dozenten verschiedene Perspektiven für ein Thema aufzeigen.

Natürlich ergeben sich bei der Ursprungsidee als auch bei den möglichen Varianten jeweils eigene Gefahren für die Dozentin bzw. den Dozenten. Hierzu sollen die Vor- und Nachteile bzw. verschiedene Risiken benannt werden.

## Vor- und Nachteile

### **Vorteile:**

- Rollenspielsituation schafft eine freundliche Lernatmosphäre
- Akzeptanz für neue Unterrichtsinhalte
- Angstabbau durch Stärkung und Kompetenzerleben
- Kann Zusammenhalt in der Klasse fördern
- Kann das Verhältnis zwischen Dozent/in und Klasse weitergehend beeinflussen, indem Barrieren abgebaut werden
- Bietet allen Beteiligten einen Perspektivwechsel und schafft Verständnis für die Situation des jeweiligen Gegenübers;
- Soziale und kommunikative Fähigkeiten werden trainiert
- vermindert Angst vor Prüfungssituationen, da es das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten fördert
- stärkt Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Lernerfolg

7

### **Nachteile:**

- Dozent lässt mehr Freiraum, damit entsteht die Gefahr, dass ungeplante Themen oder Fragen entstehen;
- mit Zeitaufwand verbunden und ist in eng gestrickte Lehrpläne weniger gut einbaubar
- Dozent hat Verantwortung nur scheinbar abgegeben; in Wirklichkeit erfordert diese Methode eine genaue Beobachtung und Lenkung auf der Metaebene
- Gefahr von inhaltlichen Fehlern
- Gefahr von ungewollter Gruppendynamik, die das Lernklima negativ beeinflussen
- Sofern die Aufgabenstellung nicht vom „Neu-Lehrenden“ bewältigt wird, entsteht möglicherweise der umgekehrte Effekt;
- Anwärter bzw. Anwärterin könnte sich vorgeführt fühlen
- Zeitplanung wird für den Dozenten sehr schwierig

Eine Reihe des Arbeitsbereiches Hochschuldidaktik des Instituts für Fortbildung und Verwaltungsmodernisierung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Autor/in: Ann-Kathrin Lipinski, Fachbereiches Polizei der FHÖVPR M-V

## Tipps für die Umsetzung

Die **Auswahl des passenden Anwärters bzw. der passenden Anwärtlerin** ist sehr entscheidend. Es muss jemand sein, der oder die sich leicht auf neue Situationen einstellen kann. Eine spontane und lockere Person, die ohne Angst vor anderen Reden kann und auch eine Spur Selbstironie bzw. Humor mitbringt, bietet sich an. Auch kann eine soziale Akzeptanz im Klassenverbund von Vorteil sein, damit die Gruppe sich darauf einlassen kann. Jedoch bedarf es nur dann einer Stärkung durch Kompetenzerleben, wenn diese Person sich selber unterschätzt.

Es empfiehlt sich auch das entsprechende **Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen und die inhaltliche Vorbereitungsphase einzuhalten**, damit der Anwärter die neue Rolle auch ausfüllen kann. Von der Dozentin bzw. dem Dozenten erwartet diese Methode, Mut die Zügel für eine überschaubare Zeit aus der Hand zu geben, wobei jederzeit die Möglichkeit zur Interaktion besteht.

## Impressum

Herausgeberin: Dr. Marion Rauchert  
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung,  
Polizei und Rechtspflege des Landes M-V

Auflage: 1. Auflage 2019

Autorin: Ann-Kathrin Lipinski



Dieses Dokument ist unter einer Creative Commons-Lizenz geschützt. Bei Verwendung zu beachten: Namensnennung – nicht-kommerziell einsetzbar – keine Bearbeitung.  
(4.0 Creative Commons International Lizenz)